

Den Wandel erkennen und gestalten

Wiesauer Wirtschaftstag mit Professor Lothar Koppers – Den Wegzug junger Leute stoppen

Wiesau. (hd) Die Einwohnerzahlen im Landkreis schrumpfen dramatisch. Und auch die Bevölkerungsstruktur ändert sich – mit teilweise noch nicht absehbaren Folgen. Antworten auf damit verbundene Fragen versuchte am Montag Professor Lothar Koppers beim Wiesauer Wirtschaftstag zu geben. Sein Appell: Nur eine Anpassung an den demographischen Wandel wird uns ein lebenswertes Leben in unseren Orten ermöglichen.



Welche Folgen hat der demographische Wandel? Professor Lothar Koppers machte beim Wiesauer Wirtschaftstag deutlich: „Auch Regionen, die nicht von Abwanderung geplagt sind, müssen auf die Änderungen in der Bevölkerungsstruktur reagieren.“

Bilder: si (2)

„Wir werden älter“, merkte Bürgermeister Toni Dutz zum Wandel der Bevölkerungsstruktur an. Bis zum Jahr 2026 drohe den Gemeinden in der Steinwald-Allianz ein Verlust von 3600 Einwohnern. Das habe Auswirkungen auf Kindergärten und Schulen. „Wir müssen unsere kommunale Infrastruktur darauf ausrichten“, machte Dutz deutlich, der sich über den ausgezeichneten Besuch des achten Wiesauer Wirtschaftstags freute. Die Plätze im Rathaussaal reichten nicht aus; Interessierte verfolgten den Vortrag von Dr. Lothar Koppers auch von der Galerie aus.

Damit die Landkreisbürger gut leben und arbeiten und die Unternehmen Erträge erwirtschaften könnten, müsse die Politik für die nötigen Rahmenbedingungen sorgen. Der Wiesauer Bürgermeister setzte aber hinzu: „Natürlich muss es uns gelin-

gen, neue Arbeitsplätze anzusiedeln. Auch damit unsere jungen gut ausgebildeten Leute nicht wegziehen müssen.“

Kompetenz aufbauen

Ein Satz, den Wirtschaftsförderer Manfred Dietrich aufgriff. Er betonte: „Wir stellen uns dem demographischen Wandel, um Antworten auf die Herausforderungen zu finden.“ Mit Hilfe des Instituts für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen (AGIRA) mit Sitz in Waldsassen versuche man in der Region Kompetenz aufzubauen. „Wir müssen dem Schreckgespenst demographischer Wandel begegnen und auch positive

Seiten abgewinnen.“ Anschaulich (unter anderem mit einer Vielzahl an Grafiken) erläuterte Dr. Lothar Koppers vom Institut für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen die Veränderungen. Er verglich Bevölkerungszahl und -struktur in den Jahren zwischen 2004 und 2024 und zeigte auf, wie die Bevölkerungspyramide mutiert. Soweit, dass sie fast auf der Spitze zu stehen scheint.

Starke Unterschiede

Einen Wandel machte der Professor für Geoinformation und Vermessung an der Hochschule Anhalt (FH) am Rückgang der Geburtenraten seit 1871 fest. Dabei zeige sich besonders

im Osten Deutschlands: Seit der Wende sinkt die Geburtenrate drastisch. Koppers: „Nicht etwa, weil sich die Frauen verweigern. Sondern weil die Frauen bis zur Geburt ihres ersten Kindes immer älter werden.“ Unterschiede prognostizierte Dr. Lothar Koppers hinsichtlich der Einwohnerentwicklung in den Gemeinden im Landkreis Tirschenreuth. Nicht alle Kommunen verlören prozentual gesehen gleich viele Bürger. Die Auswirkungen seien vielfältig. Koppers nannte die Stichworte Nahverkehr, Schulen, Post, Bahn. Wenn Investitionen in diesen Bereichen wegfielen, verstärke das die Standortnachteile. Probleme gebe es unter anderem bei der Wasserversorgung. Wenn die Bevölkerungszahl abnehme, sinke der Verbrauch. Die Folge: Das Wasser bleibt länger in der Leitung, die Zahl der Keime steigt.

Finanzprobleme

Auch drohten den Gemeinden finanzielle Probleme. Denn besonders in kleinen Orten seien die Einnahmen (unter anderem Steuern) von der Zahl der Einwohner abhängig. Angesichts des Rückgangs der Schülerzahlen stünden viele Kommunen vor der Frage: Machen Investitionen in unser Schulhaus überhaupt noch Sinn?

Das Fazit von Professor Lothar Koppers: Sparsames, vorausschauendes Wirtschaften ist künftig wichtiger denn je. Er bat die Zuhörer eindringlich: „Befassen Sie sich mit dem demographischen Wandel.“

Jeder muss Hausaufgaben machen

Änderung der Bevölkerungsstruktur zwingt zu Strategien vor Ort und im Verbund

Wiesau. (hd) „Zu Pessimismus besteht kein Anlass“, fasste Bürgermeister Toni Dutz nach dem Vortrag von Professor Lothar Koppers (weiterer Bericht auf dieser Seite) zusammen. „Nun gilt es Strategien zu entwickeln.“

„Wir brauchen die Unterstützung der großen Politik. Aber auch vor Ort muss es gelingen Lösungen zu finden“, eröffnete Dutz die Diskussion. Der Wiesauer Bürgermeister machte sich für Verbände der Gemeinden und Städte untereinander stark.

Thema in der Diskussion waren die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Wirtschaft. Denn ein sich änderndes Konsumverhalten habe auch Folgen auf den Absatz der

Produkte. Wichtig sei es zudem, sich rechtzeitig um Fachkräfte zu kümmern. Dr. Lothar Koppers appellierte an die Firmenchefs: „Suchen Sie den Kontakt zu den Schulen.“

Aber es gab auch Bitten an den Professor für Geoinformation und Vermessung an der Hochschule Anhalt. So erhoffte sich Heinz Härtl, Leiter der Berufsschule Wiesau, Prognosen für die nächsten 20 Jahre hinsichtlich der Zukunft der Berufsschule mit ihren zahlreichen Fachspengeln und einem Schülereinzugsbereich, der sich teilweise auf ganz Deutschland erstreckt. Thomas Schultes von der Schlossbrauerei Friedenfels wünschte sich eine „Veredelung“ der Daten, auch um Folge-

rungen zu ziehen und Empfehlungen für das Handeln vor Ort aussprechen zu können.

Wirtschaftsförderer Manfred Dietrich warf die Frage auf: Wie können wir künftig die Senioren mit Waren und Dienstleistungen versorgen? „Hier gibt's bereits intensive Gespräche.“ Ein Punkt dabei sei die Machbarkeit von Dorfläden.

Bürgermeister Toni Dutz sah „viele Hausaufgaben für alle Beteiligten“. Wichtig sei dafür zu sorgen, dass junge Leute dem Landkreis nicht mehr den Rücken zukehren müssen. Der Landkreis Tirschenreuth dürfe nicht zum naturgeschützten Raum für Senioren werden.



Wir müssen dem Schreckgespenst demographischer Wandel begegnen und auch positive Seiten abgewinnen.

Wirtschaftsförderer Manfred Dietrich